

Der Pietisten-Galopp im Kantonsrath, : aber nicht im Zürcherischen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Article

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 1 (1875)

Heft 8

PDF erstellt am: 20.04.2024

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-422347>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Pietisten-Galopp im Kantonsrath,

— aber nicht im Bürgerischen. —

Ein Grieche.

Der Sturm bricht los,
Das Volk steht auf!

Wie's mir in die Seele greift; ich darf nicht seihen, will ich nicht riskiren, nie Archont zu werden:

Wenn zwei Vooge vor uns legt ein Beschluß der Zeit,
Schwer ist's, wirklichem Ruf folgen und falschen fliehn.

Ein Unfreier. Nichts leichter als das, du gehst mit uns den Weg, den die Götter zeigen. Dieser Vogelzug verkündet Unheil dem Volk, greife zur Lanze und laß sie tödten. Lärm schlägt und tobt und heulet und schimpfet. Nicht wir, der Archont muß fallen, nur sprich es nicht aus, uns gehören die Sessel; weg mit dem Quark.

Ein Eulachianer. Dester's mach' ich mir im Stillen
Auch Gedanken oder Grillen
Ueber Darwin's freche Lehr,
Daß der Mensch vom Affen wär'.

Ein Dubioser. Sehr gut; auch das wird behauptet; weg mit dieser Lehr', sie beleibt. Der Mensch erlebt allerlei Wandlungen, lassen wir ihn wandeln, das erfrischt und — macht fromm.

Darwin's Forscher sind' ich freilich
Aergerlich und unverzeihlich;
Aber mehr noch: daß ein Aff'
Sich so prächtig reimt auf Pfaff'.

Ein Antiker. Wer spricht das Wort Pfaff aus? Es gibt noch zehn Mal liberalere Leute als ich und doch lieb' ich dieses Wort. Seien wir klug, reisen wir uns nicht um Theßen. Nennt das Kind beim Namen. Neue Schulbücher will man einführen. Unsinn! Die Bibel bleibe das dicke Buch, wenn ihr es verdrängt, gibt's Religionsgefahr.

Ein Liberaler (leise). Religionsgefahr! Du bist mein Mann, in diesem Zeichen werden wir siegen. Heil Euch und uns: Arm in Arm mit Euch, fordern wir die Sessel in die Schranken.

Ein Eulachianer. Religionsgefahr!

Der Seraph stammelt und die Unendlichkeit
Bebt durch den Umkreis ihrer Gesilde nach
Dein hohes Lob, o — Frei! Wer bin ich,
Daß ich mich auch in die Jubel dränge?

Der Unfreie. Ei, poß Bliß,

Ist das nicht die Gustel von Blasewitz?

Auch Du mit uns! Ehre sei Dir in der Höhe und an der Eulachstadt ein Wohlgefallen.

Nach Osten auf! Und laßt die Schwerter blitzen
Im Innern Riß-Nachts gährt es so wie so;
Grobern wir die Steppen um sein Ziehhaus,
Damit wir endlich dort ein Kirchlein gründen!

Ein Solicianer. Nur keine Experimente; durch Did und Dänn vorwärts; weg mit den Weibern, die ratlos stehn am Krankenbett; ihr Horizont ist klein, sie können nichts begreifen.

Alle Pietisten. Hurrah! Auch der mit uns! „Hölle, wo ist dein Sieg?“

Ein Vögelein (fliegt über den Tisch und pickt dem Solicianer in die Augen, daß sie übergehen):

Wehe, so willst du mich wieder,
Hemmende Fessel umfassen?
Auf und hinaus in die Luft!

Ein Achter. Meint Er, was ich erwarb, damit woll' er nun schalten und woll' es nach und nach vertheilen? Nein, mein Freund, das laß' er sich vergehn! Schweigt mit der Musik.

Ein Streiter. Laßt sie tanzen und macht ihnen die Musik selbst. Fort an die Arbeit: Zur Tagesordnung.

Alle Pietisten. Zur Hölle!

Alle Andern. Zur Tagesordnung!

— Wü ich gölösen habö, daß dör Dehrzhörzog Johann Salvator zur Straß für seun „aus dör Schuleschwagen“ von dör Artüllörue zur Uenfanterue versöht wurde, überlögtö üch mü, ob ör üm gleuchen Falle von dör Uenfanterue zur Artüllörue versöht worden wärd und ob ös überhaupt nücht eune Strafe üst, ün Desireuch eun allerhöchster Ossüzür zu seun — oder ob dü allerhöchsten Ossüzüre nücht eune Strafe für Desireuch sünd — oder — oder — o wögh, man würd ja ganz verrückt beu dör Geschüchte.

Dör stille Bööbör.

Dreieinige Kreide.

Der fromme Herr Privatdozent Stuß in Zürich hat in einem von den Pietisten veranstalteten öffentlichen Vortrag in Stuttgart die Dreieinigkeit folgendermaßen naturwissenschaftlich (sic!) bewiesen: „Wie die Kreide aus drei Stoffen: Calcium, Kohlen- und Sauerstoff bestehe und doch nur Ein Stoff sei, so bestehe der dreieinige Gott aus drei Personen und sei doch nur Einer.“

Seither geht nun in Stuttgart das Gerücht: Durch Herrn Stuß aus Zürich sei die Dreieinigkeit „zu tief in die Kreide gekommen!“

Passions-Epistel

dem Landrath von Glarus gewidmet.

Wir nahen stehend Querm Thron und legen Euch zu Füßen,
Die unerhörte Passion, die wir erdulden müssen.

Bedenkt: die Zeit ist längst vorbei, da ihr als gnädig gegolten
Und man die hohe Klerisei ehrwürdig stets gescholten.

Wir leben in einem Wehstand, der edle Seelen jammert;
Das junge Volk im ganzen Land, es fühlt sich eingeklamert.

Das Leben verliert uns allen Glanz bei trüben Kirchengeloben;
Da wir am liebsten im flotten Tanz ein Rosenkränzchen drehen.

Die tiefste Desperation bemächtigt sich der Geister,
Nur wenig Glückliche missen schon mit Jubel den wachenden Meister.

Laßt jeden in seinem Element sich freuen nach seiner Methode:
Gebt frei das Tanzen und permanent erklaret die Synode.

Das junge Glarnervolk.

Trümplerthurm-Aktien-Gesellschaft.

Der prachtvoll gelegene Trümplerthurm beim Hotel Bellevue, dieses Meisterwerk monumentaler, moderner Baukunst, soll abgebrochen und so Zürich einer seiner herrlichsten Zierden beraubt werden. Um wo immer möglich diesen Verlust abzumenden, will sich eine Aktien-Gesellschaft bilden und ladet hiemit ein provisorisches Komite zur Beteiligung ein.

Bei der definitiven Zuteilung der Aktien findet keine Reduktion statt, selbst dann nicht, wenn eine Ueberzeichnung stattfinden sollte. In diesem Falle würde der Thurm den Geldmitteln entsprechend mit einem Monument des Bauherrn geziert und erhöht, wenn möglich in gleiche Höhe des Knaufs am Fraumünster; am Fuße würde der Thurm so gestärkt, daß das lärmende Wagengequatsch ein für alle Mal aufhörte.

Es wird gebeten, dieses Projekt vor Hrn. Fürst geheim zu halten, um Konkurrenz zu vermeiden.

Um die Theilnahme allgemein zu machen, werden auch „Drittels-Aktien“ ausgegeben. Auch Damen werden als Mitglieder aufgenommen, jedoch nur, wenn sie ganze Aktien besitzen. Das Gründungs-Komite.

Tonhalle-Maskenball.

Lina: Gehst Du auch an den Maskenball, Anna?

Anna: Aber, Lina, welche Zumuthung; glaubst Du, ich werde in eine so unverschämte Gesellschaft gehen, wo sich Jeder herausnimmt, mir Du zu sagen?

Warnung.

Da sich ein gewisser Mermillob in letzter Zeit wiederholt in der Nähe von Genf herumgetrieben haben soll, so wird hiermit Jedermann ernstlich gewarnt, demselben auf sein ehrliches Gesicht hin etwas zu glauben, da er uns ja auch nicht glauben will, daß wir ihm die Thüre gewiesen haben.

Wir bemerken noch, daß sich fraglicher Mermillob auch unter dem Namen Hebron in die Häuser schleicht und zu Essen und zu Trinken verlangt, worauf wir insonderheit die Ortspolizeien aufmerksam machen, da Hausbettel strengstens untersagt ist.

Staatsrath von Genf.